

Festschrift für Ferdinand Elsener zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Louis Carlen und Friedrich Ebel. Sigmaringen: Thorbecke 1977. 284 S.

Der weite Forschungsbereich des Schweizer Rechtshistorikers F. Elsener, der von 1959 bis zu seiner Emeritierung 1977 den Lehrstuhl für Deutsches Recht und Kirchenrecht an der Tübinger Universität innehatte, wird in der ihm gewidmeten Festschrift deutlich. Ebenso deutlich wird die Wirkung, die der Gelehrte als Forscher, akademischer Lehrer und als Persönlichkeit auf Schüler und Kollegen ausübt. Dankbarkeit und Verehrung sprechen aus den Widmungen, und der auch in unserem Verein angesehene Jubilar kann sich mit Recht darüber freuen. - Die Themen behandeln u.a. grundsätzliche Fragen von Geschichtsbewußtsein und Verfassungsgeschichte, Probleme der Rezeption des römischen und kanonischen Rechts, Rechtsarchäologie, Rechtssprache und rechtliche Volkskunde in loser Reihung. Schwerpunkte bilden Detailuntersuchungen zu schweizerischen Rechtsproblemen und zur Entwicklung des Notariats. In unseren Raum reicht der Aufsatz von W. Trusen, der sich mit Auseinandersetzungen um die geistliche Gerichtsbarkeit im Hochstift Würzburg befaßt. In einer tiefeschürfenden Analyse untersucht M. Heckel die in den Friedensschlüssen von Münster und Osnabrück 1648 festgelegte *itio in partes* - die getrennte Beratung konfessioneller Fragen unter katholischen und protestantischen Ständen. Als eine konfessionell-korporative Freiheitsgarantie, verbunden mit dem Zwang zur *amicabilis compositio*, zur freundschaftlichen Einigung, sieht er dieses (nicht durch enge Verfahrensregelungen fixierte) Rechtsinstitut, nicht als ein Mittel zur weiteren Desintegration des Reiches. Es ist für ihn die aus praktischer Erfahrung, tiefer Einsicht und politischem Fingerspitzengefühl geschaffene Lösung, die der politischen Lage, der religiösen Situation wie der Struktur des damaligen Rechtssystems entsprach. - Wer sich für die vielfältigen Aspekte der Rechtsgeschichte interessiert, wird mit Vergnügen zu diesem Band greifen, der auch eine ausführliche Liste der Veröffentlichungen Elseners enthält.

Taddey

Lebensbilder aus Schwaben und Franken. 13. Band. Herausgegeben von Robert Uhland. Stuttgart: Kohlhammer 1977. 480 S.

Die vorliegenden 18 Lebensbilder, darunter drei von Frauen, stellen zeitlich Persönlichkeiten vom späten Mittelalter (Abt Wolfram Maiser von Berg in Hirsau) bis zum 20. Jahrhundert (Bischof Johann Baptist Sproll) dar und bieten einen vielseitigen Überblick über Politiker, Dichter, Künstler des Landes. Vom fränkischen Standpunkt aus muß man feststellen, daß nur ein Lebensbild (das der Schenkin Susanna von Limpurg, geborene von Tierstein) aus dem fränkischen Teil Württembergs stammt - wenn man von Ahnenverbindungen ins Fränkische absieht. Das liegt nicht daran, daß unser Landesteil keine interessanten Persönlichkeiten aufzuweisen hätte, sondern eher daran, daß sich nur schwer Bearbeiter für Biographien bei uns finden, obwohl die Zeit der „entpersönlichten“ Geschichtsschreibung über sozio-ökonomische „Zwänge“ ihren Höhepunkt überschritten haben dürfte. Gewiß ist die Biographie ein Mittel, dem neu erwachenden geschichtlichen Interesse der Laien entgegenzukommen, sofern sie ihre Darstellung in größere Zusammenhänge einzufügen vermag. Viele Lebensbilder dieses Bandes können besonderes Interesse finden, alle können Neues vermitteln. Einem Mitarbeiter steht es nicht an, einzelne Beiträge hervorzuheben, zumal eben die erwähnte Vielseitigkeit den Wert des Bandes ausmacht. Hoffen wir also darauf, auch bei uns künftig mehr Mitarbeiter für den fränkischen Landesteil zu finden.

Wu

Helmut Bender: Römische Straßen und Straßenstationen. (Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. Nr. 13). Stuttgart: Gentner 1975. 72 S.

In einer Reihe, die von der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte mit Unterstützung des Württ. Landesmuseums herausgegeben wird, erschien diese Broschüre. Ein vom Militär und der Straßenpolizei überwachtes Fernstraßennetz mit Herbergen, Post- und Umspannstationen war die Voraussetzung des Handels, der Wirtschaft und der bis in die entlegensten Gebiete funktionierenden römischen Verwaltung. Das Limesgebiet verdankt seine strategische Bedeutung und seine wirtschaftliche Blüte einer derartigen Fernverkehrsstraße, die von Mainz über Cannstatt nach Augsburg führte. Der Verfasser beschreibt in anschaulicher Weise den Aufbau der römischen Straßen, den Verlauf der wichtigsten Verbindungen, ihre Kennzeichnung durch die sogenannten Meilen- und Leugensteine, ihre Kosten und ihre Darstellung in Verzeichnissen und auf Karten. Die für den Reisenden wichtigen Rasthäuser und Umspannstationen, die für seine Sicherheit notwendigen Wachposten werden ebenfalls eingehend behandelt. Ein ausgewählter Bildteil mit Abbildungen von römischen Straßen und Brücken, von Leugen- und Benefiziarierweihestein, von Grundrißzeichnungen ausgegrabener Straßenstationen und von Grabungsfotos trägt wesentlich zum Verständnis dieses ausgezeichneten Bändchens bei.

Clauss

Dieter Planck: Neue Grabungen am Limes. (Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 12) Stuttgart: Gentner 1975. 72 S. ✓
Planck berichtet von den wichtigsten Ausgrabungen der letzten Jahre am Obergermanischen und Rätischen Limes. Nach einem kleinen Überblick über die Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands bis zum Alemanneneinfall um 260 n.Ch. stellt er die verschiedenen und unterschiedlichen Bauphasen in der Entwicklung der o.g. Limesanlage dar. Von den Ausgrabungen am Obergermanischen Limes werden die Untersuchungen am Kleinkastell Rötelsee bei Welzheim und an den beiden Öhringer Kastellen eingehend behandelt. Der Schwerpunkt der römischen Ausgrabungen am Limes liegt z.Z. im Ostalbkreis, wo bei Schwabsberg-Buch ein Limesfreilichtmuseum entstehen wird. Teile dieser Anlage werden in der vorliegenden Broschüre ausführlich vorgestellt, so der rätische Limes im Wald „Mahdholz“ südlich Schwabsberg und vor allem das Limestor bei Dalkingen, das nach mehreren Umbauten zu Beginn des 3. Jhdts. n. Chr. eine prunkvolle Fassade erhielt und das von besonderer Bedeutung gewesen sein muß. Außerdem werden die Grabungen an den Kastellen Aalen, Buch, Unterböbingen und Schwäbisch Gmünd-Schirenhof beschrieben. Ein ausführlicher und ausgezeichneter Bildteil mit Grabungsfunden und -befunden rundet den sehr guten Gesamteindruck dieses Bändchens ab.

Clauss

Hans Wilhelm Hammerbacher: Die hohe Zeit der Sueben und Alamannen. Heusenstamm: Orion-Heimreiter 1974. 247 S.

Ein unnötiges Buch! Man fragt sich, was Verfasser und Herausgeber bewogen hat, dieses Buch auf den Markt zu bringen. Ist es der Neid über die hohen Auflagenzahlen gewisser populär-wissenschaftlicher Werke oder ist es der Versuch, eine bestimmte Art der Geschichtsschreibung wiederzuerwecken? Das Buch soll die Geschichte der Sueben und Alamannen aufzeigen. Was dabei herauskam, ist ein Gebräu aus pseudo-wissenschaftlichen Erkenntnissen, privater Phantastereien, Verfälschungen und Ungereimtheiten und ist für den Leser schlichtweg eine Zumutung. Wie der Verfasser z.B. das Neckarland von den Römern erobern und wie er sie den Limes erbauen läßt, zeigt, mit welch schlichter Einfalt er vorgeht; daß er den obergermanischen Limes mit dem rätischen Limes verwechselt und wie er z.B. den Mord Theoderichs an Odoaker begründet, kann dem Leser nur noch ein müdes Lächeln entlocken. Ein Autor der sich heute noch u.a. auf Werke Kossinas und Reinertsh stützt, der im 'Schrifttum' einen Roman wie Noelles 'Wall der tausend Türme' angibt, disqualifiziert sich von selbst.